

Die PH Playmates: 10 Jahre englisches Theater an der Hochschule

Interview mit Mechthild Hesse

Helga Epp

ph-fr: Sie feiern mit der Produktion *Stone Cold* das 10-jährige Jubiläum. Englisches Theater mit den PH Playmates ist eine Erfolgsgeschichte. Was ist das Besondere?

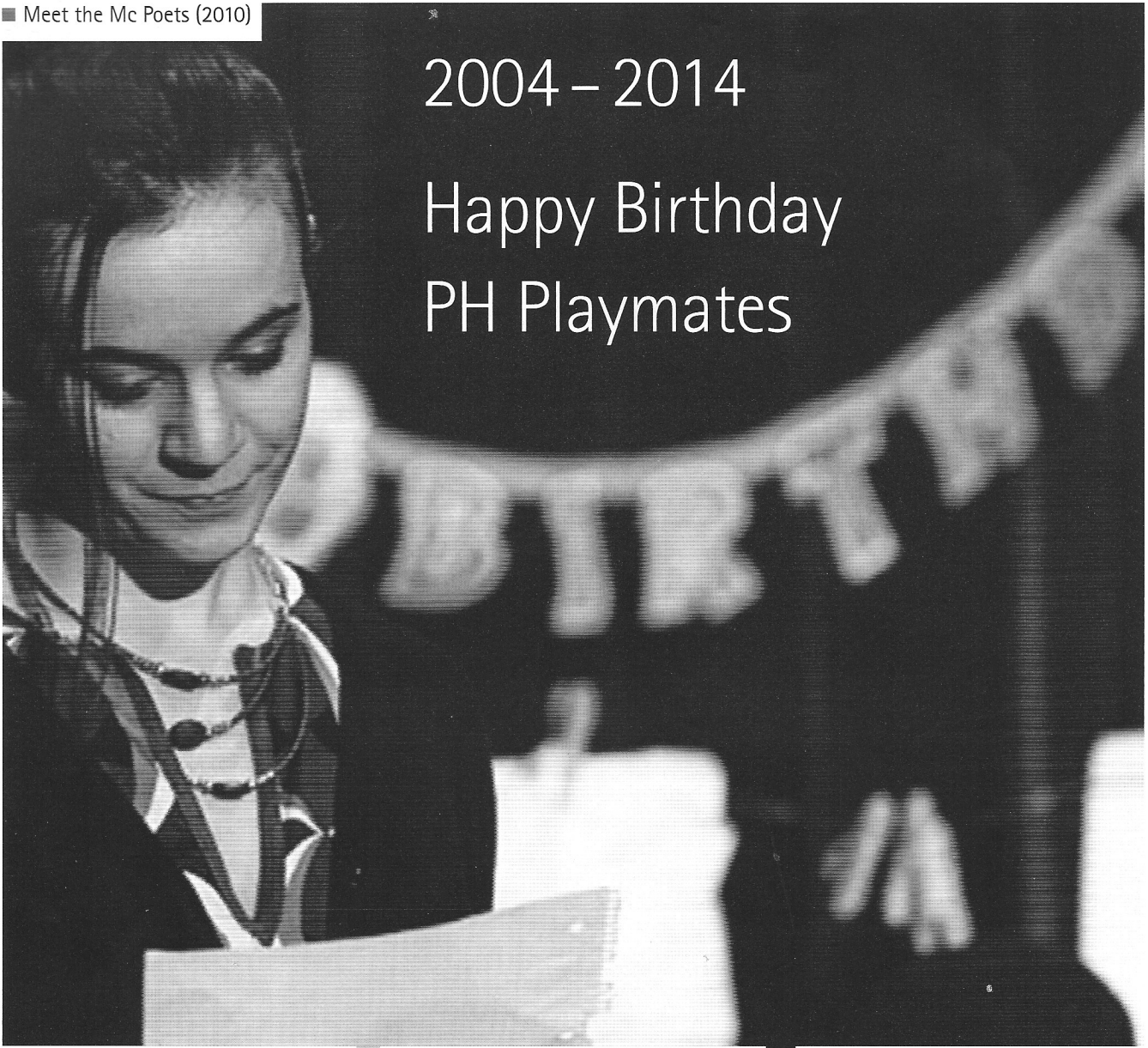
Mechthild Hesse: Unsere Adressat/innen sind in erster Linie Schülerinnen und Schüler, die Englisch lernen. Sie und ihre Lehrer/innen sollen durch die Stücke angeregt werden, sich aktiv mit Literatur auseinanderzusetzen, statt sich ausschließlich an die „häppchenweise“ Unterrichtung mit Lehrwerken zu halten. Zu diesem aktiven Lesen von (Jugend-)Literatur gehört das Verstehen. Verstehen soll durch die szenische Interpretation im Stück passieren. Außerdem kann bei uns jeder mitmachen, denn das Angebot ist Teil der Module im Englischstudium an der Hochschule. Alle werden einbezogen, auch die, die zuvor noch nie Theater gespielt haben. Weitere Besonderheiten sind: 2009 haben wir den Landeslehrpreis für das Projekt bekommen. Von dem Geld konnten wir an die Studierenden auch etwas zurückgeben für ihre aufopferungsvolle Probenarbeit. So haben wir 2010 *La Linea* beim Edinburgh Fringe Festival aufgeführt. 2014 wird unsere Version von *Frankenstein* mit Bildern unserer Produktion im Ernst-Klett-Verlag erscheinen. Dem Lehrerhandbuch wird unsere DVD hinzugefügt! Der Verlag geht von einem steigenden Interesse für den aktiven Fremdspracherwerb aus.



■ Mechthild Hesse

Die Produktionen der letzten Jahre waren meistens inszenierte Romane bekannter Jugendbuch-Autor/innen. Oft kritisch – z.B. Waffengewalt in der Schule, Zwangsheirat, illegale Einwanderungen – manchmal beklemmend und düster, wie auch jetzt das neue Stück über obdachlose Jugendliche in London. Wie fällt die Entscheidung für einen Roman bzw. ein Stück?

M. H.: Da mein Forschungsschwerpunkt englisch-amerikanische Jugendliteratur ist, Sorge ich meistens für eine Auswahl, die ich der Regisseurin und den Studierenden vorschlage. Dabei denke ich auch zugleich an die vielen Schülerinnen und Schüler, die ich unterrichtet habe und deren interessierte und interessante Reaktion auf diverse Werke. ▶

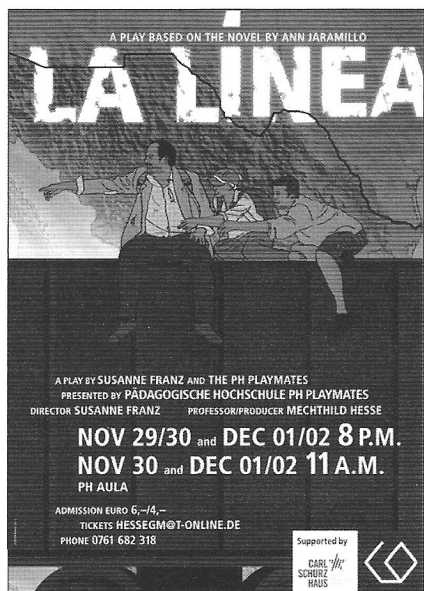


2004 – 2014

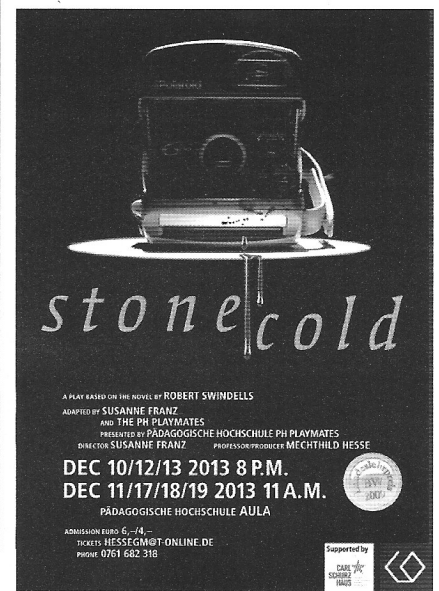
Happy Birthday
PH Playmates



■ (un)arranged marriage (2008)



■ La Linea (2011)



■ Stone Cold (2013)



■ Frankenstein (2012)



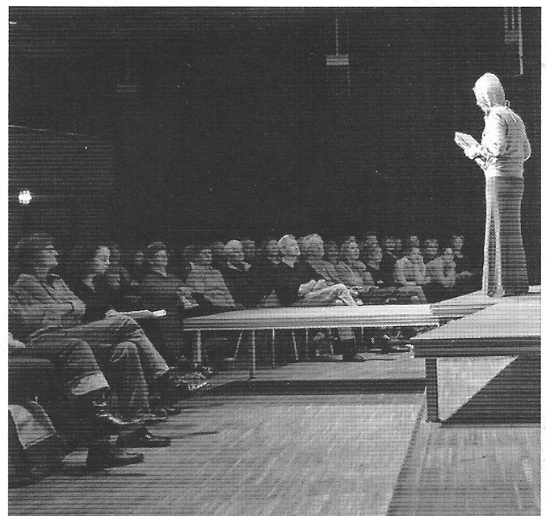
■ Give a Boy a Gun (2007)

Ist es Ihnen wichtig, den Schüler/innen neben „lebendigem“ Englisch auch etwas zum Nachdenken mit auf den Weg zu geben? Die Schüler/innen kommen ja nicht unvorbereitet zu den Aufführungen.

M. H.: Während die Studierenden sich mit der Regisseurin tagelang mit Proben beschäftigen, entwerfe ich meistens das didaktische Material, das ca. vier Wochen vor den Aufführungen den Schulen des Regierungspräsidiums Freiburg über die entsprechenden Dezernentinnen im RP zugeschickt wird. Darunter sind meistens ein paar Szenen unseres Skripts, das die Schüler/innen selber im Unterricht spielen können. Außerdem gibt es Vokabelhilfe und Anregungen über das Thema nachzudenken. Studierende helfen teilweise mit ihren Ideen, denn sie gehen auch in die Schulen, um die Schüler/innen vorzubereiten. Natürlich können wir nicht alle Schulen bedienen, die sich einen Studierenden zur Vorbereitung wünschen. Bei *Stone Cold* waren wir sogar im Studienseminar für angehende Gymnasiallehrer/innen in Freiburg. Die haben dieselben Übungen gemacht, die wir Schüler/innen vorschlagen. Außerdem bieten wir für interessierte Lehrkräfte eine Fortbildung im Carl-Schurz-Haus an.

Wie läuft das im Vorfeld für Sie, für die Regisseurin Susanne Franz und die PH Playmates ab? Haben Sie mit einem großen Wechsel innerhalb der Gruppe zu kämpfen?

M. H.: Wir hatten schon große Gruppen von 20 Studierenden und mehr, die sich für die Arbeit interessierten. Die Truppe von *La Linea* war die letzte Großgruppe, wobei Musiker, aber auch Schauspieler dabei waren. In den letzten beiden Jahren (*Frankenstein*, *Stone Cold*) wirkten immer etwa 10-12 Studierende mit, wobei einige dann mehrere kleine Rollen übernehmen mussten. Das Arbeiten in einer 10-köpfigen Gruppe funktioniert auf jeden Fall besser, vor allem auch wegen der Terminabsprachen. Die Studierenden müssen sich ja verpflichten, an jedem Probenwochenende für ca. 6-8 Wochenenden zur Verfügung zu stehen. Das größte Problem in den letzten Jahren war, einen Interessenten für Ton und Licht zu finden. Da müssen wir über eine Kooperation mit den Medienpädagogen oder dem ZIK nachdenken.



■ The Giver (2006)

Was sind die nächsten Pläne?

M. H.: Wir wollen das Projekt internationalisieren, denn der aktive Zugang zum Fremdsprachenlernen wird überall (nicht nur in Europa) unterstützt. Es wird in Kooperation mit dem englischen Seminar der Universität Freiburg einen Erasmusantrag geben. Wenn wir wirklich den Zuschlag bekommen sollten, wird das sicher erst 2015 greifen. Als kleine Vorübung könnte man zunächst einmal mit Erasmusstudent/innen, die im Wintersemester 2014/2015 an der Pädagogischen Hochschule Freiburg studieren, zusammenarbeiten. Die Universität Verona will ihre Studierenden entsprechend auswählen, so dass man eventuell mit einer kleinen italienisch-deutschen Koproduktion anfängt. <<

Die Aufführungen der letzten 10 Jahre:
Stone Cold (2013) | *Frankenstein* (2012) | *La Linea* (2011) |
Meet the Mc Poets (2010) | *Dear Nobody* (2009) |
(un)arranged marriage (2008) | *Give a Boy a Gun* (2007) |
The Giver (2006) | *Holes* (2005) | *Out of the Dust* (2004)